

GERT WALLISCH

DER RISS IM HIMMEL

Sonnen-Klima-Krimi

Climate Fiction

© 2024, Gert Wallisch

Umschlag und Buchgestaltung:
Anna-Theresa Taferner, Buchschmiede

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN:
978-3-99125-608-3 (Softcover)
978-3-99152-519-6 (E-Book)



Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen wäre rein zufällig.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für Pilar

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1	Tod im Permafrost	8
Kapitel 2	Der Geist aus der Flasche	13
Kapitel 3	Der Weltklimabericht	15
Kapitel 4	Alejandro und die Lust am Töten	20
Kapitel 5	Paul, Kim und Noah in Oxford	23
Kapitel 6	Richard Carrington sieht die Sonne brennen	39
Kapitel 7	386 Trilliarden Watt	45
Kapitel 8	Auf Bewährung	53
Kapitel 9	Stockwerk Nr. 17	57
Kapitel 10	Im letzten Moment	69
Kapitel 11	Der Nine Seasons Club	73
Kapitel 12	Der Kleopatra Effekt	78
Kapitel 13	Alejandro lernt das Töten lieben	87
Kapitel 14	Maarja und die Liebe einer Lettin	92
Kapitel 15	Vor einer Million Jahren	97
Kapitel 16	Die Morgendämmerung des Nordens	104
Kapitel 17	Sonnenwind	113
Kapitel 18	Python – Bis hierher und nicht weiter	120
Kapitel 19	Phoque et Frites	125
Kapitel 20	Die Sonne Andalusiens	139
Kapitel 21	Das Guillain-Barré-Syndrom	144
Kapitel 22	Eine solare Weltwirtschaft	150
Kapitel 23	Mana nabaga mäte	155
Kapitel 24	Eintausendfünfundneunzig Tage	161
Kapitel 25	Geld, Gold und Glück	171
Kapitel 26	Sonnenkraft für Lützerath	175
Kapitel 27	Der Flug des letzten Pelagornithiden	180
Kapitel 28	Der grosse nukleare Irrtum	185
Kapitel 29	Kein Anschluss unter dieser Nummer	190

Kapitel 30	Ein Menschenfischer	198
Kapitel 31	Das Paradies der Literaten	204
Kapitel 32	Der König im Zahlenwald	210
Kapitel 33	Der Pakt mit dem Teufel	217
Kapitel 34	Ein Sturm im Wasserglas	225
Kapitel 35	Valentinas Versuchung	231
Kapitel 36	Hörbares Licht?	238
Kapitel 37	Mitten ins Herz	240
Kapitel 38	Vom Sterben eines Lächelns	246
Kapitel 39	Die Sonnen-Nordlicht-Formel	255
Kapitel 40	Die Sonne schickt keine Rechnung	266
Kapitel 41	Liebe macht blind	270
Kapitel 42	Sonnensturm – Diese Welt ist im Aufruhr	287
Kapitel 43	Spuren der Weltgeschichte	298
Kapitel 44	Ein Blick aus dem Fenster	310
Kapitel 45	Treffpunkt Burj al Arab	320
Kapitel 46	Verdammte Fesseln	332
Kapitel 47	Kohlenstoffkollaps – Diese Welt ist im Aufruhr	337
Kapitel 48	Botulinum Toxin	341
Kapitel 49	Der grosse Auftritt	354
Kapitel 50	Der Petoskey Stein	360
Kapitel 51	Das Magnetfeld reißt – Diese Welt ist im Aufruhr	369
Kapitel 52	Die Antwort liegt im Wasser	373
Kapitel 53	Die Verdrehung aller Fakten	385
Kapitel 54	Noahs Nachricht	394
Kapitel 55	Kims Vermächtnis	403
Kapitel 56	Wasserstoff, das häufigste Element des Universums	414
Kapitel 57	Super-GAU	421

Kapitel 58	Maarja hat Todesangst	436
Kapitel 59	Ein teuflischer Plan	450
Kapitel 60	Flucht	458
Kapitel 61	Die Zeit läuft rückwärts	469
Kapitel 62	Der Anschlag	479
Kapitel 63	Das tückische Telefon	499
Kapitel 64	Das grosse Zittern der Tiere	505
Kapitel 65	Angst, Zweifel und ein Wiedersehen	513
Kapitel 66	Mein Kind der Trommler	522
Kapitel 67	Sie hören einfach nicht zu!	534
Kapitel 68	Der Riss im Himmel	544
Kapitel 69	Die gute und die schlechte Nachricht	555
Kapitel 70	Die Welt im Schock	564
Kapitel 71	Die Wiener Warnung	571
Kapitel 72	Fünf Millionen gute Gründe	580
Kapitel 73	Die Lügner werden selbst belogen	588
Kapitel 74	Die letzte Konsequenz	596
Kapitel 75	We don't buy!	603
Epilog		611

Kapitel 1

Tod im Permafrost

Alles gerät aus den Fugen. Die Welt löst sich auf, nichts hat Bestand, die Wände geben nach, Möbel, Kästen, Teller, Kleidung, alles donnert, durcheinander, alles reißt, kein Halten, kein Schweigen, kein Ende, alles dröhnt, alles laut, furchtbar laut. Artjom erwachte aus einem unruhigen Schlaf. Alles kracht, alles knirscht, alles stürzt, alles bricht, rund um ihn, alles anders, alles weg. Oben ist unten. Nichts am Platz, alles fliegt, alles fällt. Eine Sekunde, dann der Gedanke: Um Gottes Willen! Wasilisa! Suchen. Warnen. Das Baby! Angst. Solche Angst! Aufraffen, Wasilisa finden, die Türe und weg, nur weg. Dieser Lärm, diese Schreie, alles bricht, alles Staub, alles Schutt, keine Luft, kein Gedanke, kein Licht, alles dunkel, alles Schmerz, alles eng, kein Platz, kein Raum, nichts. Dunkel. Stille. Schweigen. Nacht.

Es begann alles mit den ungewöhnlichen Temperaturen und den gehäuften Bränden. Lokale Feuer waren an sich nichts Ungewöhnliches in dieser Gegend der Welt, nur die Intensität und das Ausmaß überraschte dieses Jahr sogar Einheimische. Und die ungewöhnlich hohen Temperaturen stellten alles in den Schatten, was selbst jene Menschen erlebt hatten, die noch in den großen Kriegen gekämpft hatten. Artjom lebte nun schon seit sieben Monaten in Jakutsk, der Hauptstadt der Teilrepublik Sacha im russischen Föderationskreis Fernost. Am Ufer der Lena gelegen gilt Jakutsk als die kälteste Großstadt der Welt. Temperaturen von bis zu minus 50 Grad sind hier

keine Seltenheit. Er selbst wäre ja lieber in Moskau geblieben, aber wer konnte Wasilisa schon etwas abschlagen, wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat? Zunächst blieb er noch standhaft und weigerte sich, so weit in den Osten Russlands zu ziehen. Aber da seine Frau auf ihrem Wunsch beharrte und sich zudem Nachwuchs einstellte, gab er seinen Widerstand irgendwann auf und er zog in die Heimatstadt seiner Frau. Manche mag die Kälte und überhaupt das unwirtliche Klima dieses Teils der Welt abschrecken, aber so wie alles, war auch das nur eine Frage der Gewohnheit. Neben die kalten Winternächte reihten sich immer wieder auch einigermaßen milde Frühlingstage und ein schöner, wenn auch kurzer Sommer. Freilich folgte dem dann stets ein langer, harter Winter, der kaum Sonnentage oder versöhnliche Wärme kannte. Aber all das waren die Menschen hier gewohnt, man richtet sich hier wie andernorts ein, genoß die klare Luft und den vielen Platz, den jeder hier hat, die offene Sicht in die unendliche Weite der sibirischen Tundra und blickt mit Unverständnis auf das Leben der in überhitzten und verschmutzten Großstädten zusammengepferchten Menschen.

Dr. Artjom Smirnow war Assistenzprofessor der renommierten Lomonossow Universität in Moskau und dort am Institut für Geologie und Ingenieurwesen tätig. Es war ein Glücksfall, dass ihm ausgerechnet in seinem Spezialgebiet, der Periglazialforschung, einem speziellen Forschungsgebiet der Permafrostforschung, ein Forschungsstipendium angeboten worden war. Noch dazu in Jakutsk, der Heimatstadt seiner Frau. Dies hatte wohl nicht unwesentlich zu seiner Entscheidung beigetragen, das mondäne Moskau zu verlassen und fast fünftausend Kilometer entfernt in den tiefen Osten Russlands zu ziehen. Permafrostböden sind hunderte Meter tiefe, dauerhaft gefrorene Erdschichten, die wesentliche Teile der nördlichen und der südlichen Hemisphäre bedecken und riesige Mengen an Kohlenstoff binden. Freilich nur solange, bis sie auftauen und der Kohlenstoff freigesetzt wird. Dann geht diese Speicherfunktion verloren, mit allen

Folgen die das für das weltweite Klima hat. Die Permafrostforschung wird seit den Achtzigerjahren durch die International Permafrost Association koordiniert. In ihr sind 27 Länder vertreten, in denen seit vielen Jahrzehnten intensiv über den Permafrost geforscht wird. Artjoms Arbeit war Teil eines internationalen Forschungsprojektes und der finale Bericht sollte dieses Jahr sogar Eingang in den jährlichen Weltklimabericht finden, was ihn besonders stolz machte. Ziel war es, die gefährliche Erwärmung der weltweit noch bestehenden Permafrostböden und die damit verbundenen fatalen Konsequenzen für das weltweite Klima wissenschaftlich zu untersuchen.

Es war ein Sommer wie jeder andere. Und doch war dieses Jahr alles anders. Wie jedes Jahr kam es in den unendlichen Weiten des Torfmeeres, den scheinbar endlosen Permafrostböden Sibiriens, vereinzelt zu Bränden. Die Torfschicht, ein Überrest aus tausende Jahre alten organischen Ablagerungen, gefroren in scheinbar ewigem Eis, gerät an der Oberfläche aus den unterschiedlichsten Gründen in Brand und glost unter recht erheblicher Rauchentwicklung einige Wochen, bevor die kleinen Feuer entweder von selbst abbrennen oder durch die gelegentlichen Sommerregen gelöscht werden. Nichts Ungewöhnliches also. Aber dieses Jahr? Die Anzahl der Brände schien endlos zu sein. Noch beunruhigender waren für Artjom freilich die zahlreichen Risse in der von ihm und seiner Frau Wasilisa gemieteten Wohnung in einem der vornehmsten neuen Häuser der Stadt. Wasilisas Eltern wohnten zwar etwas außerhalb, aber Artjom bestand darauf, wenn sie schon die Zivilisation verließen und auf einen Außenposten der Welt übersiedelten, wie er die Heimatstadt seiner Frau oft spaßhalber nannte, dann sollte dieser zumindest einigermaßen komfortabel sein. Das viele Stockwerke hohe Wohngebäude hatte eine eigene Tiefgarage, einen Aufzug und großzügige Balkone, die einen weiten Blick in die oft tiefverschneite sibirische Tundra erlaubten. Und das Wichtigste: eine Zentralheizung! Wasilisa hat oft

genug von der beschwerlichen Kindheit im Vorort der Stadt Jakutsk erzählt. Als einzige Tochter eines einfachen Arbeiters, der in einer der nahegelegenen Fabriken beschäftigt war, mussten sie nicht selten in den angrenzenden, nur spärlich bewachsenen Wäldern Brennholz sammeln, um die härtesten Wintermonate zu überstehen. Eigentlich war das verboten, die Behörden sahen aber darüber hinweg, zu groß war die Not der Menschen in dieser Zeit. Und jetzt? Eine eigene Wohnung in der Ulitsa Dezhneva, nahe dem berühmten Mammut Museum mit seinen spektakulären lebensgroßen Skeletten und Fossilien, inmitten einer hippen Ausgehmeile voller Bars, Restaurants und angesagten Lokalen. Der Bau des Hochhauses war durchaus von kritischen Stimmen begleitet. Vor allem die Tiefgarage wurde in Anbetracht der immer häufigeren Berichte über die instabileren Permafrostböden als bedenklich beurteilt. Nun, das Haus wurde dennoch gebaut, lokale Interessen waren einfach zu groß, der Bedarf nach Wohnraum riesig und die mit der Realisierung des Bauprojektes verbundenen Gewinne einfach zu verlockend.

Und nun hatten sie ihren Wohnraum, Zentralheizung inklusive. Noch immer konnte Wasilisa ihr Glück kaum fassen. Ein Druck auf den weißen Zauberknopf, so nannten sie das Thermostat im Wohnzimmer, und schon durchströmte die Wohnung wohlige Wärme. Die gelegentlich, in letzter Zeit freilich häufiger auftretenden Risse im Badezimmer, im Stiegenhaus und vor allem in der Tiefgarage übersahen sie. Nächste Woche wollte sich Artjom endlich an die Hausverwaltung wenden, um diesen Missstand zu melden. Nächste Woche.

Die internationalen Medien widmeten dem Einsturz des 20 stöckigen Hochhauses in der etwa 300.000 Menschen zählenden Stadt an der Lena nur einige Zeilen. Die New York Times erwähnte unter den Auslandsnachrichten den bedauerlichen Einsturz eines

mehrstöckigen Wohngebäudes in der fernöstlichen russischen Stadt Jakutsk. Suchmannschaften seien im Einsatz, die Hoffnung auf Überlebende sei gering. Die Behörden wollten den Kampf aber nicht aufgeben. Der Rest dieser Ausgabe der New York Times widmete sich dem Basketballfinalspiel vom Wochenende und einer heftig diskutierten Schiedsrichterentscheidung.